



Gesamtzusammenfassung der S-CLEVER Workshops im Frühjahr 2021

Hintergrundinformationen zu den Workshops

Die trinationale Studie „S-CLEVER. Schulentwicklung vor neuen Herausforderungen“ wird von einem wissenschaftlichen Konsortium aus Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt. Untersucht werden längerfristige und nachhaltige Entwicklungen sowie die Herausforderungen, die sich den Schulen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie aus Sicht der Schulleiter*innen stellen. Auf Basis der publizierten [Ergebnisse der ersten Erhebung](#) im Herbst 2020 wurden Schulleiter*innen, Lehrpersonen, Personen aus der Bildungsadministration und -verwaltung sowie aus Weiterbildungsinstitutionen zu Workshops eingeladen. Mit den Workshops wurden vier Ziele verfolgt:

In den Workshops fanden in Kleingruppen Diskussionen zu fünf Themen statt, die gemäss den Ergebnissen der ersten Befragung in den Schulen besonders interessant sind. Während den Diskussionen entstanden Protokolle zu den wichtigsten Erkenntnissen. Die Zusammenführung dieser Protokolle finden Sie auf den nachfolgenden Seiten thematisch gegliedert.

Wir danken allen Teilnehmenden für den regen Austausch!

Weitere Informationen zur Studie finden Sie unter: www.s-clever.org

Bei Fragen oder Anregungen zur Studie wenden Sie sich bitte an

Deutschland

- Per E-Mail: contact-de@s-clever.org
- Prof. Dr. Falk Radisch, Universität Rostock
Telefon: +49 (0)381 498 2648

Österreich

- Per E-Mail: contact-at@s-clever.org
- Prof. Dr. Stefan Brauckmann-Sajkiewicz, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Tel.: +43 (0)463 27 006 159

Schweiz

- Per E-Mail: contact-ch@s-clever.org
- Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Universität Zürich
Tel.: +41 (0)44 634 27 80

Unterschiedliche technische / digitale Kompetenzen bei Lehrpersonen

Die dargestellten Inhalte sind Inputs von einzelnen Teilnehmenden der Workshops und daher nicht als repräsentativ zu verstehen.

Auseinandersetzung mit den Ergebnissen	Herausforderungen in der konkreten Praxis	Umgang mit den Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Die COVID-19 Pandemie ist nur einer vieler Faktoren, welche eine wichtige Rolle für die weitere Beschaffung von Geräten spielen. • Je älter die Schüler*innen sind, desto eher ist der eigene Besitz eines Arbeitsgeräts vorgegeben. • Der Bereich Gerätebeschaffung hat die Frage aufgeworfen, für wen (SuS, LP, SL, Eltern) Geräte beschafft werden mussten. • Welche Kompetenzen müssen LP beherrschen? Anwendungskompetenzen im technischen Aspekt oder medienpädagogische Kompetenzen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Familien hatten zu wenig Geräte für die Kinder. • Die grosse Palette an Apps erschwert den Schulalltag. Es stellt sich die Frage, wer die Verantwortung der Abklärung / Durchsetzung von Gütekriterieneinhaltung trägt. • Die SL war durch die grosse Vielfalt an Apps belastet, da deren Nutzung abgeklärt, schulweit implementiert und erlaubt, später aber die Erlaubnis wieder entzogen wurde. Für die Lehrpersonen bedeutete dies ein umständlicher ständiger Wechsel von Apps. • Grosse Heterogenität im Umgang mit Geräten und Programmen (SuS, Eltern, LP) erschwerten den Unterrichtsalltag. • Der Transfer von Fernunterricht auf "normalen" Unterrichtsalltag ist fraglich: Es war zu beobachten, dass Fernunterricht nicht freiwillig weiterverwendet wird. • Es wurde rückgemeldet, dass LP aus tieferen Schulstufen vermehrt eine Abwehrhaltung gegenüber digitalem Unterricht zeigten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen, gegeben durch die SL, sind massgebend für die Kompetenzentwicklung der LP. SL muss klare Erwartungen definieren und Rahmenstrukturen bieten. • Weiter sollte über den pädagogischen Einsatz von digitalem Unterricht gesprochen werden mit einer Fokussierung auf die Didaktik und nicht auf die Apps.

Unterstützung gefährdeter Schüler*innen

Die dargestellten Inhalte sind Inputs von einzelnen Teilnehmenden der Workshops und daher nicht als repräsentativ zu verstehen.

Auseinandersetzung mit den Ergebnissen	Herausforderungen in der konkreten Praxis	Umgang mit den Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> In der Praxis ist zu beobachten, dass sich die persönlichen Einstellungen der Lehrpersonen verstärkt haben. So arbeiten beispielsweise Lehrpersonen, die zuvor stark individualisierten Unterricht anboten, nun noch individualisierter. Dasselbe gilt für ihre Neigung zur / gegen die Digitalisierung. Schule haben aus der Pandemie diesbezüglich gelernt und sich entwickelt: Es wurden bei Schwierigkeiten individuelle Lösungen gesucht. Es bestehen sehr unterschiedliche Beziehung zu den Eltern - je nach Schule. Die Beziehung von Schule und Eltern wurde teils besser und menschlicher. Es herrschte grosses Erstaunen, dass Eltern an einigen Schulen sehr wenig einbezogen wurden. 	<p>Situation der Lehrpersonen (LP):</p> <ul style="list-style-type: none"> Um Schüler*innen (SuS) zu helfen, muss das Wohlbefinden der LP sichergestellt sein. Der Kontakt zu allen einzelnen SuS war sehr zeitintensiv, was oft unterschätzt wurde. Telefonieren wurde z.T. dem Computer bevorzugt, was auch zu gutem Lernerfolg führte. → Individuelle Lösungen sind wichtig. LP und SuS standen über Aufgaben in Kontakt (sekundäre Beziehungsgestaltung). SuS brauchen jedoch auch zusätzlich die primäre Beziehung. <p>Situation der Schülerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Druck war für die Kinder während des Fernunterrichts gross. Es fehlte an sozialen Kontaktmöglichkeiten zwischen den Kindern (Freizeit, Kurse, ausserschulisch). Jugendliche scheinen Probleme mit Zukunftsperspektiven zu haben (Künden von Lehrstellen aufgrund von Geschäftsschliessungen). <p>Situation der Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> Elterneinbezug war sehr aufwendig und schwierig, jedoch notwendig, denn Eltern waren Teil der schwierigen Situation. Die Elterneinbindung gehörte zu den Aufgaben der LP. SL sahen sich teilweise nicht in der Verantwortung auf Eltern zuzugehen. Scham der Eltern aufgrund ihrer schwierigen Situation machte ihr Erreichen / ihre Zugänglichkeit schwierig. Es wurden vertrauenswürdige Personen benötigt, um die Unterstützung zu gewährleisten. Hausbesuche wurden daher vermehrt bevorzugt, was viele Ressourcen forderte. Fehlende digitale Kompetenzen bei Eltern, LP und SuS erschwerten den Kontakt sowie den Fernunterricht. 	<p>Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Wöchentlicher Kontakt zu Eltern und SuS war gewinnbringend. Die Wichtigkeit der Individualisierung kristallisierte sich heraus (bspw. Tagespläne, Spaziergänge mit einzelnen SuS). Die freie Gestaltung von Stundenplänen wurde als positive Erfahrung genannt. Individualisierter Unterricht als Gelegenheit zur Förderung. Nicht nur Fokus auf sekundäre Beziehungsgestaltung, denn durch primäre Beziehungsgestaltung konnte die Beziehung zu den Kindern aufrechterhalten werden. Wenn Schulsozialarbeiter nicht mehr an Kinder/Eltern herankamen, hat sich die SL eingeschaltet. Präsenzmöglichkeit vor Ort für jene schaffen und einfordern, die durch die Masche fallen. Hausbesuche waren sehr gewinnbringend, jedoch auch sehr ressourcenintensiv. <p>Leitung</p> <ul style="list-style-type: none"> Pädagogischer Ressourcen sollten gefördert werden – Gegenseitiges Helfen unter SuS verhalf zur eigenen Stärkung. Es war/ist wichtig, eine positive Haltung zum Homeschooling zu vertreten; Fokus auf positive Erfahrungen (u. a. in den Medien) Teamleitungen haben sich bewährt, da durch sie konkrete Herausforderung bei LP spürbar wurden. Anleitung der SL zur Rollenänderung der LP wurde geschätzt. Es wurde beispielsweise die Arbeitszeit der LP in 50% Unterricht und 50% SuS-Kommunikation eingeteilt. <p>Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> Beziehung zu Eltern muss präventiv aufgebaut werden, bestenfalls systematisch. Zur Beziehungspflege sollten, wo immer möglich, Eltern einbezogen werden. Idee: Elternbeziehung in Form von Frühinterventionen / Prävention als Verantwortlichkeit an jemanden delegieren Ergiebig waren angebotene Elterngesprächsfenster für den Austausch der Eltern untereinander. Das Angebot von Eltern, andere Kinder aufzunehmen, wurde kaum genutzt.

Individualisierter Unterricht für alle Schüler*innen

Die dargestellten Inhalte sind Inputs von einzelnen Teilnehmenden der Workshops und daher nicht als repräsentativ zu verstehen.

Auseinandersetzung mit den Ergebnissen	Herausforderungen in der konkreten Praxis	Umgang mit den Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Der Begriff „Abstimmung“ kann unterschiedlich ausgelegt werden und ist breit interpretierbar. • Obwohl Abstimmung wichtig ist, so braucht es auch die Möglichkeit, auf Situationen und individuelle Bedürfnisse eingehen zu können. • Es zeigte sich, dass mehr Zeit in einzelne Kinder investiert werden konnte, dies jedoch aufgrund der Schüleranzahl sehr zeitintensiv war. • Es gab bezüglich des individualisierten Fernunterrichts grosse Unterschiede zwischen den Zyklen. Daher wären es wichtig, die Ergebnisse gemäss den einzelnen Zyklen betrachten zu können. • Austausch über die Erfahrungen in Form von Hybrid-Unterricht wäre für Schulleitung (SL) hilfreich. 	<p>Abstimmung & Schulleitungshandeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Koordination der Abstimmung durch die SL wurde von den Lehrpersonen (LP) erwartet. Die SL waren verunsichert, wie viele Vorgaben sie ihrem Team machen sollten. • Oft hat die SL den Prozess und die Rahmenbedingungen vorgegeben, sodass strukturelle Abstimmungen stattfanden. Weitere Abstimmungen wurden auf Lehrpersonenebene getroffen. • Viele Schulentwicklungsprojekte blieben stehen. • Umfragen an Eltern und LP wurde nicht an jeder Schule gemacht, wäre aber wünschenswert gewesen. • <p>Unterricht & Individualisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lerncoaching und Selbständigkeit mussten bei den Schüler*innen (SuS) aufgebaut werden, was eine unumgängliche Voraussetzung für den Fernunterricht war. • SuS schätzten die persönliche Einzelbegleitung sehr. • Aus internen Umfragen ging hervor, dass die Belastung der LP sehr hoch war, insbesondere im Zusammenhang mit Individualisierung. • Die individuellen SuS-Bedürfnisse forderten formative Rückmeldungen, was für LP sehr aufwändig war. • Während der Pandemie blieben die LP stark in ihren Mustern, da Veränderungen während dieser Zeit kaum möglich waren. Es wurde rückgemeldet, dass die Individualisierung mittlerweile ein selbstverständlicher Teil des alltäglichen Unterrichts ist. • Die Schere der Individualisierung hat sich bei den LP durch die Pandemie verstärkt. Wer zuvor individualisierte, tat dies noch verstärkt und vice versa. • Nach den Schulschliessungen war eine grössere Tendenz zur Individualisierung spürbar. 	<p>Allgemeines</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situation heterogen für belastete Kinder – Druckentlastung seitens der Schule konnte sehr positive Wirkungen haben. • Coaching als 1:1 Betreuung (u.a. via Video) empfanden Eltern und SuS als sehr positiv (z.T. positiver als face-to-face-Besprechungen in der Schule, teils nahmen auch Eltern daran teil) • Lockdown wurde als Chance für die Individualisierung gesehen, indem neue (digitale) Möglichkeiten kennengelernt wurden. <p>Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Sport-) Challenges waren gewinnbringend für das Gruppengefühl. • Klassenübergreifendes fiel/fällt weg, während und auch nach der Zeit der Schulschliessungen. Dies wird vermisst. • Notengebung fiel vielerorts weg. Es wurde hinterfragt, ob dies wegweisend für die Zukunft ist, ob Alternativen bestehen oder ob neue Beurteilungsformen erneut in Noten enden würden. <p>Ausblick</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hybride Formen sind für die Individualisierung gewinnbringend. • Im Moment herrscht vorwiegend eine Zweiteilung von Betreuung und Lernen, weshalb eine Zusammenführung zwischen Zuhause und Klassenzimmer wünschenswert wäre. Die Lösung wird im Hybridunterricht gesehen. • Es ist ein Wunsch nach gesetzlichen Rahmenbedingungen spürbar, um Hybridunterricht umzusetzen. Auf freiwilliger Basis wird dies bereits an einzelnen Schulen angeboten, jedoch bewegt man sich damit im gesetzlichen Graubereich. • Es stellte sich die Frage, ob Behörden eine Plattform für den Austausch zu hybridem Unterricht bereitstellen sollen. Bisher bestehen kantonal unterschiedliche Formate für einen Austausch. SL sind gut vernetzt untereinander.

Arbeitsbelastung von Lehrpersonen und Unterstützung einzelner Lehrpersonen

Die dargestellten Inhalte sind Inputs von einzelnen Teilnehmenden der Workshops und daher nicht als repräsentativ zu verstehen.

Auseinandersetzung mit den Ergebnissen	Herausforderungen in der konkreten Praxis	Umgang mit den Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> Da die Studie die Sicht der Schulleiter*innen (SL) widerspiegelt, könnte es sein, dass die Ergebnisse aus Sicht der LP vielleicht weniger positiv ausfallen würden. 	<p>Allgemeines</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulleitungshandeln war entscheidend für das Belastungserleben (wenig Führung führte zu mehr Belastung). Die Aufgabenverteilung zwischen verschiedenen LP (FLP, KLP, ...) war teils unklar und unterschiedlich belastend. Es mussten schnell sinnvolle Aufgaben für den Fernunterricht gefunden werden. Hier herrscht ein hoher Kooperationsbedarf. Notwendigkeit liegt bei der Kommunikation und Information. <p>Belastungsgründe</p> <ul style="list-style-type: none"> Fernunterricht war eine Herausforderung für verschiedene Stufen. LP mussten sich plötzlich in einer „virtuellen Schule“ zurechtfinden, wobei die kurzfristige Umstellung auch Freude bereitet hat. Konfrontation mit Neuem brachte Unsicherheiten, auch im eigenen Handeln. Kurzfristiges Erstellen von Problemlösungen und sinnvollen Aufgaben war belastend Es stellte sich die Frage, bis wohin die Verantwortlichkeit der LP geht, wenn bspw. Schüler*innen (SuS) „abtauchen“. Diesen Kontrollverlust nahmen LP als Belastung wahr und hat nach der Wiedereröffnung zu vielen summativen Überprüfungen geführt. LP waren rund um die Uhr erreichbar, wodurch sich das Abgrenzungsproblem verstärkt hat. LP hatten auch Verpflichtungen im Privatleben. Familienkonstellation (z.B. eigene Kinder) der LP wurde als grosse (zusätzliche) Belastung empfunden. Sozialer Zusammenhalt unter den LP fehlt vermehrt. 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikation mit den Eltern sollte durch die SL organisiert werden. Eine gute Führung führte zu entlastendem Erlebnis für die LP. Frühzeitiges Informieren und klares Kommunizieren (auch über Wichtigkeit und Prioritätensetzung) von SL und Schulbehörden wurden von LP als entlastend empfunden. „Erreichbarkeitszeiten“ wurden von der Schule definiert. Der soziale Zusammenhang musste gestärkt werden (z.B. Mittagessen, Aperos, ...). Proaktives Zugehen von SL auf die LP ist gewinnbringend. Eine Zurverfügungstellung eines Repertoires an neuen didaktischen Formen und Methoden wäre entlastend.

Unterricht unter Quarantänebedingungen

Die dargestellten Inhalte sind Inputs von einzelnen Teilnehmenden der Workshops und daher nicht als repräsentativ zu verstehen.

Auseinandersetzung mit den Ergebnissen	Herausforderungen in der konkreten Praxis	Umgang mit den Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Es wird angenommen, dass bestimmte didaktische Konzepte mittlerweile stärker vorhanden sind, als im Herbst 2020. • Es trat durch die Pandemie eine Veränderung der klassischen Teamstruktur auf. Die Fachlehrpersonen haben bspw. im gesamten Team Aufgaben übernommen. Es zeigte sich ein Interesse daran, wie sich die Funktionen verändert haben. • Hinterfragt wurde, inwiefern Herausforderungen wirklich neu sind und welche bereits vorher, aber vielleicht in vernachlässigbarer Form, bestanden. 	<p>Leitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Entwicklungen waren auch vor der Pandemie schon Thema an Schulen. Aufgrund der Pandemie entstand Handlungsdruck. • Die Pandemie führte zu einer Verschärfung der Situation. Positive Vorerfahrungen wirkten sich positiv aus, Schwierigkeiten wurden herausfordernder. • Es war vielerorts unklar, was man mit den Klassen macht, wenn Lehrpersonen (LP) in Quarantäne müssen. Was wird von einzelnen Schüler*innen (SuS) in Quarantäne erwartet? Diese Quarantäneplanung war sehr herausfordernd, da jeder Fall anders ist. <p>Technische Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulen sind auf Gelder angewiesen. Ohne aktuelle Geräte ist es für die LP schwierig am Ball zu bleiben. • Familien hatten aus Mangel an Ressourcen die Erwartung geäußert, dass die Schule den Kindern die technischen Geräte zur Verfügung stellen soll. <p>Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Halbklassenunterricht kann in einzelnen Situationen / Fächern nicht gut umgesetzt werden (z.B. Fremdsprache) • Hybride Lernformen sind schwierig umzusetzen • Es herrschte Unsicherheiten im Verständnis und der Umsetzung der behördlichen Vorgaben. Hypothetisch wurde auf Situationen vorbereitet, die dann doch wieder anders ausfielen. • Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der Eltern, wenn Kinder in der Quarantäne waren, gestaltete sich teils als sehr schwierig für die LP. • Die Rollen der Fachlehrpersonen hatten sich verändert. Sie wurden vermehrt als nützliche Unterstützung der Klassenlehrpersonen eingesetzt. • Unter Quarantänebedingungen ist nicht dasselbe möglich wie bei Normalität. Auch gesund sein in der Quarantäne ist belastend. 	<p>Schulleitungshandeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Empfehlenswert ist die Nutzung bestehender oder neuer Arbeitsgruppen. • Einzelne LP wurden als Mentor*innen im Bereich digitales Lernen eingesetzt. • Für junge Kinder hat es sich eher bewährt, Aufträge per Post zu schicken oder vorbeizubringen. Digitales Lernen wurde in dieser Stufe weglassen. • Der Austausch zwischen den Schulen, damit LP voneinander profitieren können, hat sich bewährt. • Dem Verlust des sozialen Kontaktes wird begegnet, indem spezifische Gefäße genutzt und erarbeitet wurden. Ein Ziel ist es, so viel inner- und außerschulische Normalität wie möglich bieten zu können. • Funktionierendes Kommunikationssystem mit Mitarbeitenden und Eltern ist sehr wichtig. • Noch immer ist Begleitung, Unterstützung und Rückversicherung bei den LP notwendig. Der Unterricht unter Quarantänebedingungen ist noch nicht abgeschlossen. <p>Schulentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pandemie hat gezeigt, wo die Schulen in Zukunft arbeiten sollen. Lernlandschaften und Selbstregulation wurden, u.a. auch zuhause, implementiert. • Die vielen Projekte wurden an den Schulen vermehrt reduziert, da hinterfragt wurde, was die Schule / das Team wirklich braucht. Es konnten eigene Foki gesetzt und Profile entwickelt werden. Der Schwung der Pandemie konnte so genutzt werden. • Gezielte Umfragen bei den SuS hat zu guten Inputs für die Schulentwicklung geführt. Das personalisierte Lernen scheint einen Aufschwung zu erhalten. <p>Unterrichtsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mottos: „Weniger ist mehr“ / „Mut zur Lücke“ • Fernunterricht ist nicht zu verwechseln mit Digitalisierung. Es braucht noch mehr, damit Unterricht stattfinden kann. • Unterricht über TEAMS hat sich bewährt (kleine Sequenzen, Kurzfilme). • Viele Dinge / Konzepte können auch für kranke Kinder weiterverwendet werden. • Ein wichtiger Fokus soll auf die Beziehungsarbeit gelegt werden. (zw. SuS, LP-SuS, Team) • LP sind zu „Jäger und Sammler“ von neuen Unterrichtsmaterialien und -methoden geworden.